

Rückblick 2016 - Ausblick 2017

Stand: 07. Januar 2017

www.praevention-rhein-neckar.de

Bedrohungen für die innere Sicherheit – Prävention wichtig

Das Jahr 2016 hat den Terror nach Deutschland getragen. Die Bedrohungslage ist nach wie vor hoch. Neben der konsequenten Kriminalitätsbekämpfung darf aber auch die Prävention nicht vergessen werden. Im Themenfeld zur Verhinderung des religiös motivierten Extremismus haben wir im zurückliegenden Jahr zwei Angebote auf den Weg bringen können: Das mobile Theater „Jungfrau ohne Paradies“ und ein Aufklärungsprojekt für muslimische Eltern. Auch im Bereich der Zuwanderung sind wir präsent und mit unseren Partnern im Gespräch und unterstützen, wo wir können

Neben allen staatlichen Bemühungen ist es unabdingbar, in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext Vorsorge zu treffen, mit allen Menschen und Institutionen in unserer Region im Kontakt zu sein. Wir sind gut vernetzt und bieten ein gemeinsames Dach für alle, die in der Präventionsarbeit engagiert sind oder sich dort engagieren möchten. Schließlich kann Integration nur gelingen, wenn vor Ort die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die Krimiautorin Marie Pellissier wurde 500. Vereinsmitglied



Nicht lockerlassen gegen Verrohung und Gewalt

Aus der Rhein-Neckar-Zeitung, vom 22.11.16, von Kirsten Baumbusch

„Es ist ein steiniger Weg, aber er lohnt sich“. So könnte ein Text über den Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar überschrieben sein. Doch jetzt gab es puren Grund zur Freude: Die in Heidelberg lebende Krimiautorin Marie Pellissier wurde vom Walldorfer Krimiautoren Arnim Töpel, der schon seit fünf Jahren mit dabei ist, als 500. Mitglied willkommen geheißen.

Die beiden befinden sich in illustrierter Runde. Nicht nur alle Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises, sondern auch jede Menge Frauen und Männer aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Sozialem, Bildung, Wissenschaft, Kultur und natürlich Polizei sind mit von der Partie. Gegründet wurde die Organisation ebenso wie der Partnerverein SicherHeid in Heidelberg mit dem erklärten Ziel, Gewalt und Kriminalität vorzubeugen.

Und das auf stets solider, aber nichtdes-trotz ungewöhnliche Weise. Marie Pellissier hat gleich doppelten Zugang zum Thema. Einerseits absolvierte sie mit großer Begeisterung einen Selbstbehauptungskurs und kann es kaum erwarten, an einem Zivilcouragetraining teilzunehmen; andererseits ist sie für die Recherche ihrer Bücher immer auch ein wenig auf kriminalistischen Sachverstand angewiesen. Und da kam Günther Bubenitschek ins Spiel. Der Erste Kriminalhauptkommissar ist Geschäftsführer des Vereins und unermüdlicher Werber für den Verein. „Und er hat nicht lockergelassen“, schmunzelt Marie Pellissier – und der Zufall wollte es, dass sie den 500. Antrag unterschrieb.

Dazu kommt aber noch etwas Anderes. Wie ihr Kollege Arnim Töpel hat auch sie zwei Söhne und sieht mit großer Sorge, was da im Moment an Verrohung in der Gesellschaft geschieht. „Ein Kind fällt in einer Schulmensa mit seinem Tablett hin, schneidet sich und viele applaudieren – und nur einer hilft dem Kleinen auf und begleitet ihn zum Verarzt ins Sekretariat“, ist so eine Geschichte. Eine andere Geschichte passiert just in der Stunde des Interviews. Einer von Marie Pellissiers Söhnen wird am frühen Abend von Jugendlichen angepöbelt, geschlagen und übel getreten. Erst als Ältere dazwischengehen, lässt die Gruppe von ihm ab.

Töpel, von Hause aus Jurist, bevor er dann Radiomoderator, Musiker, Kleinkünstler und Autor wurde, bringt es auf den Punkt: „Ich bin dem Trugschluss aufgesessen, dass die Sicherheit, die wir Jahrzehntlang gespürt haben, uns sicher ist.“ Wie Menschen heute auf verschiedenen Ebenen und Kanälen „verbal an die Wand geklatscht werden“, die Freude am

Zufallbringen, das macht sogar ihn mitunter sprachlos. „Und da gibt es halt nichts besseres, als der Gewalt vorzubeugen“, sagt der Mundartspezialist, der mit dem Song „Hallole, isch bins, de Gündä“ vor einigen Jahren für Furore sorgte. Ein Name, der sich auch in seinen Regionalkrimis um Kommissar Gündä, den sogenannten Tschief, niederschlägt. Kein Wunder, dass das Eis sofort gebrochen war, als sich Günther Bubenitschek mit einem beherzten „Isch bin´s de Gündä“ bei ihm meldete und ihn als Stargast für eine Woche zur Kriminalprävention engagierte.

„Es gibt nicht die Sicherheit oder das Rezept“, weiß Stefanie Ferdinand, „wir müssen die Menschen für die gute Sache gewinnen und mit ihnen üben, wie es geht.“ Seit vielen Jahren ist die Theaterpädagogin auch als Trainerin in den Zivilcouragekursen aktiv und immer wieder verblüfft, welche Effekte diese haben. „Auch das Weggucken kann traumatisch werden“, sagt sie. Manchmal tragen Menschen es jahrzehntelang mit sich herum, dass sie nichts getan haben. Deshalb geht sie in den Trainings, bei denen sie stets jemanden von der Polizei an der Seite hat, auch immer wieder in die Rollenspiele, in denen Täter, Opfer und Beobachter wechseln, mit großen Aha-Erlebnissen. Und die wissenschaftliche Evaluierung zeigt das ebenfalls: Noch nach Jahren wirkt die Erfahrung des Trainings fort. „Es geht darum, wie Menschen miteinander umgehen“, sagt sie und weiß sich dabei der Zustimmung der beiden Krimischreiber sicher. Die entdecken übrigens noch witziges Gemeinsames. Beide finden es furchtbar, in ihren Büchern Menschen umzubringen. „Ich hasse es“, sagt der bekennende Kriegsdienstverweigerer Arnim Töpel mit zerknirschtem Gesicht, „aber es ist halt ein notwendiges Übel für die Spannung“. Beide sind überdies Fans von Agatha Christie und Inspector Colombo und wollen mit ihrem Engagement für die Prävention dazu beitragen, die Welt ein klitzekleines bisschen besser zu machen. „Schließlich“, so Marie Pellissier, „geht es letztlich darum, wie wir Menschen miteinander umgehen.“

Prävention tut Not

Egal, ob Diskussion über Zuwanderung, die Silvesternacht von Köln oder Wohnungseinbrüche, Kriminalprävention muss sich immer wieder den gesellschaftlichen Gegebenheiten anpassen, doch das Ziel bleibt klar: Menschliches Leid zu verhindern. So gesehen ist Vorbeugung unverzichtbare, gesellschaftliche Aufgabe. Der Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar, der nun sein 500. Mitglied begrüßen konnte, hat sich das seit vielen Jahren auf die Fahnen geschrieben. Die Palette dabei reicht von Workshops über Chancen und Risiken digitaler Medien, bis hin zur Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche oder Theaterstücke, die religiös motiviertem Extremismus vorbeugen sollen. Dazu kommt noch der Heidelberger Opferfonds. Seit 15 Jahren werden hier jährlich etwa 10.000 Euro an Opfer von Straftaten ausbezahlt, bei denen Täter nicht in der Lage waren, den Schaden finanziell auszugleichen. Sie leisten Wiedergutmachung in Form von gemeinnützigen Arbeitsstunden auf dem Jugendhof. Die Opfer erhalten dafür aus dem Fonds Geld. Alles Arbeit, die ohne den Verein nicht möglich wäre.

Die Vorbeugung von Wohnungseinbrüchen

unterstützen wir auf kommunaler Ebene, wie auch im Kontext der polizeilichen Prävention durch die Bereitstellung von Informationsmaterialien, die Vermittlung von Informationsveranstaltungen und Beratungsangeboten vor Ort. Wir sind Ansprechpartner für Nachbarschaftshilfen. Die „10 goldenen Regeln für ein sicheres Zuhause“ stellen wir unseren Vereinsmitgliedern ebenso zur Verfügung wie die „Klappkarte für die Geldbörse“. Ein Linienbus der Rhein-Neckar-Verkehrsgesellschaft mit der Präventionsbotschaft zur **Verhinderung des Wohnungseinbruchs** der Aktion KEINBRUCH – www.k-einbruch.de – und unserem Vereinslogo sind weiter in der Region unterwegs.

Rechtzeitig vor den Weihnachtsfeiertagen konnten wir die **Plakatkampagne**

„Schöne Bescherung...“ unterstützen:



Fenster + Türen zu?

Beleuchtung an?

Nachbarn informiert?

Verdächtige Beobachtungen?

110

Ein sicheres und frohes Fest

wünscht Ihnen Ihre Polizei

mehr Infos: www.k-einbruch.de



Mitgliederversammlung

Unsere Mitgliederversammlung fand am 14. April in der Rudolf-Wild-Halle in Eppelheim statt.

Polizeipräsident Thomas Köber, 2. Vorsitzender, gab der Versammlung einen Überblick über die **aktuelle Situation**. Der große Zustrom des Jahres 2015 hat nachgelassen. Statt der 25.000 **Flüchtlinge** im Vorjahr sind derzeit 12.000 Menschen im Präsidialbereich in Erstaufnahmeunterkünften untergebracht. Als kritisch bezeichnete er die Gruppe der Syrien-Rückkehrer. Auch die jungen Männer aus Nordafrika, die keine Bleibeperspektive haben, fallen verstärkt durch Diebstahl- und Raubdelikte auf. In erster Linie handelt es sich um Armutskriminalität (Diebstähle, „Schwarzfahren“), die von Flüchtlingen begangen wird. Körperverletzungen werden überwiegend in den Unterkünften selbst begangen.

Daher gelte es, Gerüchten, Neid und Angst entgegenzutreten sowie die Sicherheitslage transparent zu machen. Die Kommunen können auf die Unterstützung des Vereins in Präventionsfragen zurückgreifen.

Geschäftsstelle: Römerstr. 2 - 4, 69115 Heidelberg,

☎ 0621/174-1240, Fax: 0621/174-1247

E-Mail: info@praevention-rhein-neckar.de

Insbesondere bei der Anschlussunterbringung ist es sinnvoll, in die Prävention zu investieren.

Kosten und Nutzen Kommunalen Kriminalprävention

Prof. Dr. Dieter Hermann, vom Kriminologischen Institut der Universität Heidelberg, stellte der Versammlung das Ergebnis seiner Untersuchung vor, bei der es um die Frage ging: **Lohnen sich Investitionen in die Präventionsarbeit?** Bisher fehlen für Deutschland entsprechende Untersuchungen. Dieser Untersuchung kommt somit eine Vorreiterrolle zu.

„...Im Durchschnitt wurden in den letzten Jahren im Rhein-Neckar-Kreis jedes Jahr etwa 100 Gewaltdelikte und fast 800 Straftaten verhindert, die der Kategorie Straßenkriminalität zugerechnet werden können. Die Kosten, die entstehen würden, wenn diese Straftaten begangen worden wären, ist ein Teil des Nutzens von Kommunalen Kriminalprävention. Diese Kosten können näherungsweise quantifiziert werden. Die Fragen, was kostet Kriminalität und welcher Schaden wird durch Kriminalität verursacht, haben Rollings (2008), Smith et al. (2014) und Mayhew (2003) versucht für Australien zu beantworten. Für Großbritannien wurden entsprechende Studien vom Home Office durchgeführt (Home Office 2011; Brand und Price 2006; Dubourg et al. 2005). Für die Berechnungen der Kosten wurden folgende Posten berücksichtigt: Medizinische Folgekosten, Einkommensverlust, Eigentumsverlust, Schaden am Eigentum und immaterielle Kosten. Zudem wurde bei Eigentumsdelikten noch der Wert des wiederlangten Eigentums als negative Größe in die Berechnung einbezogen. Diese Kostenfaktoren wurden in beiden Studien berücksichtigt. In der britischen Untersuchung wurden zudem die Versicherungskosten der Opfer, die Unterstützung der Opfer durch Victim Services und die Kosten durch Strafverfolgung, Rechtsprechung und Sanktionierung berücksichtigt. Somit ist zu erwarten, dass die Kostenschätzungen in der Studie aus Großbritannien in der Regel höher sind als in der Studie aus Australien. Die Unterschiede sind zumeist jedoch gering. Nach der britischen Studie

verursacht eine Sachbeschädigung einen durchschnittlichen Schaden von 1.462 Euro – im Vergleich zu 1.458 Euro nach der Studie aus Australien. Beim Kfz-Diebstahl liegen die Werte bei 5.961 und 5.047 Euro, beim Diebstahl bei 967 und 590 Euro. Alle Zahlen sind inflationsbereinigt, hochgerechnet auf das Jahr 2015.

Die Deliktkategorien **Gewalt- und Straßenkriminalität** umfassen mehrere Delikte. Zur Bestimmung der Kosten von Gewalt- und Straßenkriminalität wurden die Kosten der relevanten Einzeldelikte zusammengefasst. Die Berechnung der durchschnittlichen Kosten erfolgte unter Berücksichtigung der Deliktshäufigkeiten nach der Polizeilichen Kriminalstatistik für 2013, beschränkt auf vollendete Fälle – die Kosten der Einzeldelikte wurden nach ihrem Anteil gewichtet. Durch diese Methode können die **Durchschnittskosten** pro Fall bestimmt werden. Diese betragen für **Gewaltkriminalität 36.743 Euro** und für **Straßenkriminalität 1.333 Euro** – inflationsbereinigt und hochgerechnet für das Jahr 2015.

Mit Hilfe der Schätzungen zur Reduzierung der Kriminalität durch Kommunale Kriminalprävention und den Berechnungen der Kosten für Gewalt- und Straßenkriminalität kann der Nutzen bestimmt werden, der aus der Verhinderung von Delikten resultiert. Im Rhein-Neckar-Kreis wurden pro Jahr im Durchschnitt 118 Gewaltdelikte verhindert, und diese würden einen Schaden von 4.335.674 Euro verursachen. Zudem wurden 788 Straßenkriminalitäts-Delikte verhindert, diese würden einen Schaden von 1.050.404 Euro bedingen. Der Nutzen für Heidelberg betrug durchschnittlich 734.860 Euro pro Jahr durch die Verhinderung von Gewaltdelikten und 422.561 Euro pro Jahr durch die Reduzierung von Straßenkriminalität.

In allen Regionen ist der Nutzen deutlich größer als die Kosten; insbesondere in kleineren Kommunen ist die Kosten-Nutzen-Relation besonders günstig.

| Region | Kosten Kommunalen Kriminalprävention (pro Jahr) | Durchschnittlicher Nutzen durch Reduzierung der Gewalt- und Straßenkriminalität (pro Jahr) |
|--------------------|---|--|
| Rhein-Neckar-Kreis | ? | 5 386 078 |
| Heidelberg | 582 782 | 1 157 421 |
| Hockenheim | 80 871 | 538 806 |
| Leimen | 68 183 | 500 320 |
| Schwetzingen | 69 586 | 696 852 |
| Wiesloch | 49 565 | 150 800 |

Geschäftsstelle: Römerstr. 2 - 4, 69115 Heidelberg,

☎ 0621/174-1240, Fax: 0621/174-1247

E-Mail: info@praevention-rhein-neckar.de

Bei der Bestimmung der Kosten von Kriminalität wurden auch nichtmaterielle Aspekte berücksichtigt. Dazu wurde in einer **Opferbefragung** erhoben, welche Entschädigungsleistung als Kompensation für eine Viktimisierung angemessen sei; dieser Betrag wurde als Schätzung für die nichtmateriellen Kosten von Kriminalität verwendet. In der vorliegenden Analyse ist dieser Kostenpunkt berücksichtigt. Allerdings ist damit der nichtmaterielle Nutzen von Kommunalen Kriminalprävention nicht vollständig erfasst, denn in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis hat **Kommunale Kriminalprävention** zu einer **erheblichen Reduzierung der Kriminalitätsfurcht** und zu einer Steigerung der Lebensqualität bei allen Bürgerinnen und Bürgern beigetragen hat. Der nichtmaterielle Nutzen betrifft nicht nur Opfer, sondern die gesamte Bevölkerung. Zu diesem Aspekt kann jedoch kein monetäres Äquivalent angegeben werden.

In Heidelberg, Hockenheim, Leimen, Schwetzingen und Wiesloch wurden mehrfach Bevölkerungsbefragungen durchgeführt und dabei auch die Kriminalitätsfurcht erfasst. Die Ergebnisse belegen die erhebliche Reduzierung der Kriminalitätsfurcht in den Regionen. Zudem hat sich die Lebensqualität verbessert (Hermann 2009, S. 39f.). Dies bedeutet, dass die Kosten-Nutzen-Relation von Kommunalen Kriminalprävention noch günstiger ist als bereits dargestellt.

In den zurückliegenden Jahren konnten durch gezielte, abgestimmte Programme, Projekte und Maßnahmen, **Millionenbeträge** bei der Gewalt- und Straßenkriminalität **eingespart werden**. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer konnten diese beachtlichen Ergebnisse beim 20. Deutschen Präventionstag 2015 in Frankfurt/Main vorgestellt werden. Prof. Hermann kommt zu dem Schluss, dass die Investitionen in Kommunale Kriminalprävention besonders lohnenswert sind und eine phantastische Rendite abwerfen.“ Der komplette Beitrag ist in „Kriminalistik“, Ausgabe 5/2016, Hermann/Bubenitschek, abgedruckt.

Die **Jugendschutzbeauftragte** des Rhein-Neckar-Kreises, Sylvia Wenz-Gedeon, berichtet über den neuen Frei-

zeitrend **Lastertag**. Hierbei „kämpfen“ die Spieler in abgedunkelten Arenen mit Phasern – Waffen nachempfundenen Infrarotsignalgebern – gegeneinander. Problematisch ist, dass seitens des Jugendschutzes keine Regelungen greifen. In der Region haben sich die Jugendämter des Rhein-Neckar-Kreises sowie der Städte Mannheim und Heidelberg, unterstützt vom Polizeipräsidium Mannheim, in einer Arbeitsgruppe zusammen geschlossen, um zu einheitlichen Regelungen zu kommen. Mittlerweile liegt eine **wissenschaftliche Expertise** zur Thematik vor, die u.a. vom Verein Prävention Rhein-Neckar e.V. beauftragt wurde. Sylvia Wenz-Gedeon wirbt um eine entsprechende Sensibilität im Sinne des Jugendschutzes.

Bei einem Fachtag, der am 17. März 2016 im Landratsamt stattfand, wurde die **Thematik kontrovers unter Fachleuten diskutiert**. Die **wissenschaftliche Expertise** wurde als erste wissenschaftliche Arbeit ihrer Art gelobt. Sie **biete eine gute Orientierung**.

Die Fachbeiträge, das Medienecho und Hintergrundinformationen sind auf unserer Internetseite eingestellt.

Vorstandswahl

Der Vorstand wurde im Amt bestätigt. Stefanie Jansen folgte Roland Schulz im Amt des Schatzmeisters nach.

Frauen & Migration

Den Themenabend Frauen & Migration, Selbstbestimmtes Leben – Frauen zwischen Tradition und Gender-Deutschland am 8. März im **dai Heidelberg**, konnten wir aktiv mitgestalten und uns als Netzwerkpartner vor großem Publikum präsentieren. Dem Vortrag von Frau **Dr. Necla Kelek**, Sozialwissenschaftlerin und Autorin, ständiges Mitglied der Deutschen Islam Konferenz, Mitglied des Senats der Deutschen Nationalstiftung, Vorstandsmitglied Terre des Femmes, schloss sich eine Podiumsdiskussion mit dem Geschäftsführer Günther Bubenitschek an.

Veranstalter war der Verband deutscher Unternehmerinnen – VdU.



v.l. Günther Bubenitschek, Dr. Necla Kelek, Marli Hoppe-Ritter, Reiner Greulich

„Jungfrau ohne Paradies“-

ein mobiles Theaterstück zur Extremismusprävention für Jugendliche ab 14 Jahren

Inhalt: Paul träumt davon, ein berühmter Rapper zu werden, der Erfolg will sich allerdings nicht einstellen. Er fühlt sich benachteiligt, sucht Halt im islamischen Glauben und **radikalisiert sich schnell**. Cem, sein bester Freund, hält von dieser extremen Schwarz-Weiß-Weltsicht überhaupt nichts. Beide kommen aus einem Stadtteil, der kaum Perspektiven gibt. Aber anders als Paul setzt Cem alles daran, trotzdem und erst recht erfolgreich zu sein. Johanna, aus bürgerlichem Elternhaus, ist total verliebt in Paul. Aus **Rebellion gegen ihre Eltern**, deren Fremdenfeindlichkeit sie fassungslos macht, steigert sie sich zunächst in den **religiösen Fanatismus** hinein, sieht eine Verbindung zur „Jungfrau von Orleans“ von Friedrich Schiller, die sie in der Theater-AG probt. Bei einem missglückten Rap-Auftritt von Paul eskaliert die Situation. Die konträren individuellen Pläne werden offensichtlich. Woran erkennt man frühzeitig eine Einbahnstraße und wie findet man zurück auf einen geraden Weg? Über diese Fragen und mehr streiten Cem, Paul und Johanna. Auch von den Zuschauern wird eine Stellungnahme gefordert.

Hintergrund: Aktuell haben sich etwa 900 deutsche Dschihadisten dem Kampf der Terrororganisation IS angeschlossen. Viele sind noch sehr jung, einige sogar minderjährig. Videos und Bilder im Internet, in denen Gotteskrieger mit popkulturellen Elementen glorifiziert werden, motivieren

zur Ausreise nach Syrien. Die Radikalisierung ist oft nur einen Mausklick entfernt. Auf der Suche nach Identität locken die vermeintlichen Helden mit Freundschaft, einer streng strukturierten Gemeinschaft, ewigem Ruhm und letztlich mit dem Paradies. Die mehr denn je unsichere Zukunft, die Angst vor Unbekanntem, vor Veränderungen, vor Gewalt und Terror führt in Deutschland zu Großdemonstrationen, auf denen über Alltagsorgen hinaus Fremdenfeindlichkeit propagiert wird. Die Wut über Chancenungleichheit sucht sich ein Ventil, Flüchtlinge bieten eine willkommene Angriffsfläche. Rassismus und Nationalismus gedeihen nicht mehr nur im Verborgenen.

Durch die gegensätzliche Figurenkonstellation auf der Bühne wird weniger eine Positionierung, vielmehr ein **Hinterfragen existierender Schwarz-Weiß-Strukturen** provoziert. Im Gespräch mit dem Publikum wird diese Auseinandersetzung vertieft. Die Jugendlichen sind aufgefordert, selbst die Schwerpunkte der Interaktion zu steuern und ihre eigenen Erfahrungen und Meinungen hinsichtlich Heldenverehrung, Radikalisierung und Krieg, aber auch bezüglich Respekt, Toleranz und Emanzipation in die Diskussion einzubringen.

Aus der Stückbeschreibung von Gerburg Maria Müller, Frühjahr 2016

Weitere Informationen, das Medienecho etc. sind auf unserer Homepage eingestellt.

Wir haben in einem ersten Schritt beschlossen, **14 Aufführungen** mit einer 50%-Quote zu **fördern**. 7 haben bereits in Eberbach, Waibstadt, Walldorf, Hockenheim, Leimen und Heddeshheim stattgefunden. Weitere sind für 2017 bereits terminiert.



Geschäftsstelle: Römerstr. 2 - 4, 69115 Heidelberg,

☎ 0621/174-1240, Fax: 0621/174-1247

E-Mail: info@praevention-rhein-neckar.de

Wissenschaftliche Begleitung

Als Verein ist es uns wichtig, unsere Angebote möglichst auch wissenschaftlich hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und darauf untersuchen zu lassen, ob die Botschaften verstanden und diese methodisch gut transportiert wurden.

Dr. Melanie Wegel von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften befragte hierzu online in unserem Auftrag die Schülerinnen und Schüler, die an den Aufführungen in unserer Region und darüber hinaus teilgenommen hatten.

Sie kommt zu folgendem Fazit:

„... das **Theaterstück** „Jungfrau ohne Paradies“ **ist gut geeignet, um Jugendliche für die Thematik der Radikalisierung zu sensibilisieren.** Der überwiegende Teil der Schüler hat das Theaterstück verstanden und fand es zudem gut. Nur ein kleiner Teil der Schüler konnte nichts mit dem Thema anfangen und fand zudem an dem Theaterstück keinen Gefallen. Bei Präventionsformen, die nur einmalige Interventionen darstellen, ist jedoch die Begleitung der Schüler durch die Thematik zentral. Einen nachhaltigen Effekt hat diese dann, wenn die Lehrpersonen das Stück mit den Schülern begleiten. Hier spielt vor allem die **Nachbereitung** eine **zentrale Rolle.** Signifikante Effekte zeigten sich bei dieser Begleitforschung vor allem dann, wenn eine Nachbereitung durch die Lehrperson stattfand. Die übrigen Formen der Reflektion „Nachbesprechung mit den Schauspielern“, „Begleitung durch Studenten“ zeigen zumindest insoweit keinen Einfluss, als dies nicht zusätzlich die Diskussion über das Stück anregt. Vereinfacht bedeutet dies: Zwar ist es nicht kontraproduktiv, wenn das Stück im Nachgang mit Schauspielern oder Studenten besprochen wird, jedoch hat dies keinen Einfluss darauf, dass die Schüler noch nach der Schule über das Stück sprechen. Dieser **Effekt zeigt sich einzig durch die Nachbereitung während des Unterrichts.**

Was die Inhalte des Stücks anbelangt: Die Rolle des Cem wird von den allermeisten Schülern verstanden, wohingegen die Gründe für die Zuwendung Pauls zum Islam und dessen Radikalisierung diffus bleiben. Dennoch wird die Brisanz der Thematik deutlich. Am problematischsten

ist für die Schüler der Part von Johanna nachvollziehbar. Dramaturgisch mag es durchaus Sinn machen, Johanna als eine junge verliebte Frau darzustellen, die sich für den Islam begeistert und auch der Verschleierung durchweg positive Seiten abgewinnen kann. Vermutlich wurde die Rolle bewusst so konzipiert um keine Klischees zu bedienen. Im öffentlichen Diskurs wird bei der breiten Thematik Frauen und Islam zum einen primär Bezug auf muslimische Frauen genommen und dies in Verbindung mit Zwang und Unterdrückung thematisiert. Die Tatsache, dass Johanna als deutsche Frau Freude an diesem Wandel findet und dies zudem ohne direkten Druck ihres Freundes geschieht, ist für die meisten Schüler nicht nachvollziehbar. Denkbar wäre, dass es der Sache der Gleichberechtigung von Frauen dienlicher gewesen wäre, wenn die Problematik der Gleichstellung muslimischer Frauen auch so konzipiert worden wäre, dass dies für die Schüle nachvollziehbar wäre. Also der weibliche Part durch eine muslimische Akteurin dargestellt wird, auf die Druck ausgeübt wird. Da aufgrund dieser Problematik jedoch nicht damit gerechnet werden kann, dass die Rolle der Johanna neu konzipiert wird, ist es hier besonders wichtig, dass nicht nur Pauls Zuwendung zum Islam mit den Lehrern nachbereitet wird, sondern auch die Rolle und die Probleme der Johanna im Nachgang kritisch reflektiert werden. Denkbar wären hier Projektwochen zu Fragestellungen wie: Was bedeutet Gleichberechtigung? Welche Regeln gelten für Frauen im Islam? Welche Gründe könnte es für muslimisch Mädchen geben, sich trotz Verhüllung NICHT benachteiligt zu fühlen, oder aber im Gegenteil einen Kulturkonflikt zu verstärken.

Weitere zentrale Fragen, die von Lehrpersonen in Fächern wie Religion, Ethik oder Gemeinschaftskunde vertieft werden könnten und dem aktuellen politischen und gesellschaftlichen Diskurs entsprechen, finden sich viele in dem Theaterstück.

Weshalb konvertieren junge Deutsche zum Islam?

Weshalb radikalisiert sich einige Jugendliche?

Was kann die Schule und die Gesellschaft tun, um eine Radikalisierung zu vermeiden?

Wie können muslimische Regeln und westliche Werte im schulischen Alltag in Einklang gebracht werden? Schlussendlich kann empfohlen werden, das **Theaterstück an Schulen als Präventionsprojekt** anzubieten, wodurch eine Sensibilisierung der Thematik „Islam und Radikalisierung“ eine Zielsetzung ist, die auch erreichbar ist. Eine unabdingbare Voraussetzung ist jedoch die pädagogische Begleitung durch die betreuende Lehrperson. Trotz der kurzen, nicht repräsentativen Form der Begleitevaluation zeigt sich deutlich, dass der Besuch des Theaterstücks mit einer Nachbereitung durch eine Lehrperson eine Diskussion über die Thematik über den Schulalltag hinaus fördert. Als Unterstützung könnte das **Medienpaket „Mitreden“** eingesetzt werden. Es handelt sich hier um zwei Filme mit Arbeitsheft zur pädagogischen Arbeit mit Schülern. Das Thema dieses Begleitmaterials ist Internetpropaganda zu Islamismus und Dihad und wird zum Einsatz ab 14 Jahren empfohlen. Die Materialien können bei der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes angefordert werden. Grundsätzlich gilt, dass die Schulleitungen gewährleisten sollten, dass eine Begleitung sodann entsprechend durchgeführt wird, um die Nachhaltigkeit der Theateraufführung zu sichern.“

Das gesamte Ergebnis der Evaluation wird demnächst in Fachpublikationen veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse wurden bereits dahingehend umgesetzt, dass das Stück hinsichtlich der Rolle der Johanna modifiziert wurde.

Religiöse Radikalisierung von muslimischen Jugendlichen – Aufklärung und Sensibilisierung von Eltern und Familienmitgliedern

Ein Projekt von **Prof. Dr. Havva Engin**, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Leiterin des Heidelberger Zentrums für

Migrationsforschung und Transkulturelle Pädagogik - Hei-MaT

Ausgangslage:

Offizielle Stellen schätzen, dass in Deutschland bisher ca. 7500 Jugendliche durch Islamisten religiös radikalisiert wurden; zunehmend ziehen auch aus Deutschland viele muslimische Jugendliche in den Dschihad, wobei die Zahlen in den letzten Monaten eher zu- als abnahmen.

Problembeschreibung

Untersuchungen zeigen, dass dem Dschihad-Aufruf des sogenannten IS sowohl junge Männer als auch Frauen folgen; das Verhältnis wird auf 2/3 Männer zu 1/3 Frauen geschätzt. Des Weiteren zeigen die Studien, dass die allermeisten Jugendlichen, die in den Nahen Osten reisen, biografisch nicht religiös sozialisiert wurden, sich in keiner religiösen Gemeinde engagierten und über keine personalen Netzwerke in den Moscheegemeinden verfügten, welche die Radikalisierungstendenzen hätten erkennen können.

Darüber hinaus verdeutlichen die Studien, dass die radikalisierten Jugendlichen sich häufig durch labile Persönlichkeiten und Außenseitertum kennzeichnen. Die meisten hatten kaum Informationen über die Krisen- und Kriegsgebiete sowie darüber, was sie dort erwartete.

Die Forschung zeigt, dass der Radikalisierungsprozess der Jugendlichen im Durchschnitt gut ein Jahr dauert und sie in diesem Zeitraum durch IS-Verbindungspersonen auf die Reise vorbereitet werden. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang der Umstand, dass es den Jugendlichen anscheinend sehr gut gelingt, ihre Ziele vor ihrem sozialen Umfeld und insbesondere vor den Eltern und Geschwistern geheim zu halten, so dass Familienangehörige vom plötzlichen Verschwinden der Jugendlichen völlig unvorbereitet getroffen werden.

Handlungsnotwendigkeit:

In den vergangenen Monaten haben sicherheitspolitische Verantwortliche den Ernst der Lage erkannt und Mittel für Auf-

klärungs- und Informationsprojekte für die Zielgruppe sowie für Pädagogen bewilligt. Diese Projekte konzentrieren sich häufig auf Bildungsinstitutionen, die von den Jugendlichen besucht werden. Auch im Internet sind Seiten zur Aufklärung und Abschreckung zu finden.

Die Aufklärung und Beratung von Familien und Elternhäusern religiös radikalierter Jugendlicher findet bisher im Kontext von De-Radikalisierungsprojekten statt, an die sich die Eltern direkt wenden, wenn sie Unterstützung bei Radikalisierungsanzeichen ihrer Kinder suchen. Dies bedeutet in erster Linie, dass Eltern aktiv werden und sich Ansprechpartner suchen müssen, bevor sie Unterstützung erhalten.

Angebote, welche sich an Mütter und Väter wenden, ohne dass ein konkretes Verdachtsmoment besteht, die also ein präventives Ziel verfolgen, sind bisher die Ausnahme. Von Rückmeldungen aus Moscheegemeinden ist jedoch bekannt, dass sich viele besorgte Eltern an die jeweiligen Imame wenden und von ihnen wissen wollen, wie sie die eigenen Kinder schützen können.

Benötigt werden daher verstärkt Projektangebote, bei denen besorgte Elternhäuser, insbesondere Mütter, zum Thema stärker als bisher sensibilisiert werden, mit dem Ziel, die Verhaltensauffälligkeiten und Radikalisierungsanzeichen ihrer Kinder besser zu erkennen und zu deuten, um sich professionelle Hilfe holen zu können. Dafür müssen den Eltern vorab bestehende institutionelle Angebote und Ansprechpersonen vor Ort bekannt sein.

Was wird benötigt: Präventive Arbeit mit muslimischen Eltern:

Ein Projekt, welches sich die präventive Aufklärung und Sensibilisierung von Eltern, insbesondere der Mütter für religiöse Radikalisierungsprozesse ihrer Kinder zum Ziel setzt, muss einen neuen und innovativen Ansatz verfolgen, der darin besteht, dass es an für die Beteiligten vertrauten Orten und in einer für sie vertrauten Sprache umgesetzt wird. Dies bedeutet für die Umsetzung:

- Erstellung von zweisprachig deutsch-türkischen Informationsbroschüren mit Ansprechinstitutionen für die Hand der Eltern sowie der Moschee- und Gemeindeverantwortlichen.
- Sensibilisierungs-Kurse im Rahmen von Elternworkshops in exemplarisch ausgewählten Moscheegemeinden in der Rhein-Neckar-Region.

Realisierung:

Für die Umsetzung des Projektvorhabens empfiehlt sich ein schrittweises Vorgehen:

- In der ersten Phase ist der Kontakt zu drei ausgewählten Moscheegemeinden in der Rhein-Neckar Region aufzubauen, um das Projektvorhaben vorzustellen und die Gemeinden für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen.
- In der zweiten Phase wird – gemeinsam mit dem Imam der Moschee – das Projekt interessierten Moscheemitgliedern vorgestellt und für eine Teilnahme dieser geworben.
- In der dritten Phase werden aus den teilnehmenden Moschee-Gemeinden geeignete Personen gewonnen, die im Rahmen eines Trainings als Mentoren für die Durchführung von Elternkursen qualifiziert werden.
- In der vierten Phase bieten die Mentoren in den ausgewählten Moscheegemeinden die Eltern-Kurse in Form von Workshops an.
- In der letzten abschließenden Phase konzentriert sich die Projektarbeit auf den Aufbau eines nachhaltigen Netzwerks, das sich aus Imamen, Moderatoren, Mitarbeitern des Polizeipräsidiums sowie Experten aus Beratungs- und Informationsprojekten, die zum Thema religiöse De-Radikalisierung in der Rhein-Neckar-Region arbeiten, zusammensetzt.

Alleinstellungsmerkmal des Projekts

Das geplante **Projekt** verfolgt einen neuen Ansatz; über die Gefahren der religiösen Radikalisierung soll **präventiv informiert werden** und nicht erst, wenn Familien über ihre Kinder konkret betroffen sind. Es setzt sich zum Ziel, direkt und in

Moscheegemeinden mit Müttern und Eltern zusammenzuarbeiten, die über bisherige Projekte kaum erreicht und in die Aufklärung einbezogen werden konnten.

Es ist davon auszugehen, dass eine hohe Teilnahme seitens der Eltern und Mütter gegeben sein wird, da die Präventionsarbeit in der für sie vertrauten Umgebung stattfinden kann und sie in ihrer Herkunftssprache die Fragen und Anliegen anbringen können, ohne Angst vor Missverständnissen zu haben.

Um eine durchgehend hohe Teilnahme und Beteiligung der Eltern sicherzustellen, werden alle Materialien zweisprachig angeboten; ebenso finden alle **Eltern-Workshops zweisprachig** statt.

Das Projekt versteht sich **nicht als Alternative** zu vorhandenen Elternangeboten in diesem Themenspektrum, sondern als **Ergänzung** zu den bereits in Schulen und Jugendeinrichtungen laufenden Aufklärungsprojekten zur Radikalisierung.

Kriterien für die Auswahl der Mentoren

Die Mentoren des Projekts werden aus dem Kreis der Müttern und Mitgliedern ausgewählt, welche in den Moscheegemeinden bekannt sind und Respekt genießen. Dies ermöglicht eine hohe Akzeptanz und Annahme der Projektinhalte durch Moscheemitglieder zu.

Es werden sowohl weibliche als auch männliche Mentoren ausgewählt, da im Zentrum die Erreichbarkeit von Eltern steht. Alle Mentoren sind fließend zweisprachig (Deutsch und Türkisch), pädagogisch ausgebildet und kennen sich gut im Themenfeld „Sozialisationsbedingungen von muslimischen Jugendlichen in Deutschland“ aus.

Das Projekt wird zunächst exemplarisch in drei Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis als Pilotprojekt realisiert und dabei evaluiert. Danach kann es in der schulischen, verbandlichen und offenen Arbeit realisiert werden.

Gehörlose

Am 25. August 2016 wurde die **Broschüre** für gehörlose Frauen bei häuslicher Gewalt und das **Plakat** zur Warnung vor

Spendenbetrüchern der Öffentlichkeit vorgestellt!



Foto:Gerold

Die Sicherheit für alle Menschen zu gewährleisten, ist die zentrale Aufgabe des Polizeipräsidiums Mannheim.

Dabei ist es uns besonders wichtig, im Rahmen der Inklusion alle Menschen zu erreichen, ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das Mannheimer Frauenhaus hat mit ihren Kooperationspartnern eine **Informationsbroschüre für gehörlose Frauen** entwickelt. „Mit diesem Angebot möchten wir von häuslicher Gewalt betroffene gehörlose Frauen dabei unterstützen, aus diesem zerstörerischen Kreislauf herauszufinden“, so die Projektverantwortliche **Gaby Fradin-Pettermann**. Gut illustriert mit umfassenden Tipps in einfacher Sprache werden hier Wege aufgezeigt und Ansprechstellen benannt.



Auch die Möglichkeit eine Notfall-SMS abzusetzen wird anschaulich beschrieben.

Mit der **Plakataktion zur Warnung vor betrügerischen Spendensammlern** möchten die **Gehörlosenvereine Mannheim und Heidelberg** die Bevölkerung sensibilisieren. Mit einer perfiden Masche

versuchen Betrüger immer wieder, an Gelder hilfsbereiter Menschen zu kommen. An öffentlichen Plätzen, auf Parkplätzen von Supermärkten tauchen diese vermeintlichen Spendensammler auf. „Niemals sammeln wir auf diese Weise“, betonte **Peter Oedingen**, der 1. Vorsitzende des Gehörlosenvereins Mannheim, der in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen feiert. Die von den Betrügern vorgelegten Sammelisten sollen suggerieren, dass die Gelder unmittelbar den Gehörlosen zu gute kommen. „Das ist niemals der Fall“, so **Thomas Kolbenschlager**, der Vorsitzende des Gehörlosenvereins Alt Heidelberg.

Beide Initiativen zur Teilhabe werden vom Polizeipräsidium Mannheim unterstützt und den gemeinnützigen Präventionsvereinen in der Region: Prävention Rhein-Neckar e.V., Sicherer Heidelberg e.V. und Sicherheit in Mannheim e.V. mitgetragen. „Dadurch erhoffen wir uns, eine noch größere Verbreitung dieser wichtigen Botschaften“, so Günther Bubenitschek vom Referat Prävention des Polizeipräsidiums. *Aus der Pressemitteilung des Polizeipräsidiums Mannheim*

„Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen“ Zivilcourage kann man lernen

Zivilcouragetrainings gab es mit unserer Unterstützung in Neckargemünd, Waibstadt, Dielheim und Sinsheim.

„Cool. Sicher. Selbstbestimmt“ – Handlungskompetenz in Gewaltsituationen

Im zurückliegenden Jahr konnten wir wieder Veranstaltungen des bewährten Konzepts zum Erwerb von Handlungskompetenz in Gewaltsituationen für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen im Rhein-Neckar-Kreis unterstützen, so in Eberbach, Hemsbach, St. Leon-Rot, Heddesheim, Eppelheim, Waibstadt und Ladenburg.

„Nicht mit mir!“ –

Auch Gewaltpräventionskurse für Grundschulen fanden unsere Unterstützung. Das Konzept des Deutschen Ju-Jitsu Verbandes ist pädagogisch fundiert und zielt darauf ab, bereits Kinder für Gefahrensituati-

onen entsprechend zu sensibilisieren, sie stark zu machen.

„Nein sagen kein Problem“

Das Mental- und Kommunikationstraining für Frauen konnte in Leimen realisiert werden



beistehen statt rumstehen

Im Rahmen der Initiative zur Förderung einer Kultur des Hinschauens und Helfens in der Metropolregion Rhein-Neckar konnten wir im Jahr 2016 sieben Personen auszeichnen, die in besonderer Weise Zivilcourage gezeigt, nicht weggesehen haben und ihren Mitmenschen in der Not beigestanden sind. Die couragierten Hilfeleistungen reichten von besonnenem Verhalten bei Diebstählen und Sachbeschädigungen sowie dem Vermissten eines Kleinkindes.



Es ist besonders wichtig, dass solch vorbildliches Verhalten im Sinne einer Anerkennungskultur öffentlich gemacht wird. Dies gelang durch eine sehr umfassende Pressebegleitung und die persönlichen Auszeichnungen durch Oberbürgermeister Albrecht sowie Bürgermeisterin Staab und Bürgermeister Brandt. Weitere Informationen zu dieser gemeinsamen Initiative mit unseren Partnervereinen Sicherer Heidelberg e.V. und Sicherheit in Mannheim e.V. sind auf unserer Internetseite im Bereich Opferschutz eingestellt.

„Aktion tu was!“ für mehr Zivilcourage

Die Züge der Deutschen Bahn - Regio Rhein-Neckar und zwei Busse der Rhein-Neckar-Verkehrsgesellschaft fuhren auch

im siebten Jahr mit den Botschaften der 'Aktion-tu-was!'. Die Aufkleber geben den Fahrgästen wertvolle Tipps, wie sie im Notfall helfen können, ohne sich dabei selbst zu gefährden. Damit ist das Thema im öffentlichen Personenverkehr in der Metropolregion präsent.

Hinzugekommen ist die Ausstattung zentraler Haltestellen der Rhein-Neckar-Verkehrsgesellschaft mit den Postern der Aktion:



Opferschutz

Der Schutz von Opfern spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in unserer Vereinsarbeit. Die Notwendigkeit der besseren Vernetzung von Opferschutz und Kriminalprävention ist anerkannt.

Mit den Außenstellen Rhein-Neckar, Heidelberg und Mannheim der Opferhilfsorganisation **Weisser Ring**, konnten wir uns dahingehend vereinbaren, die enge Zusammenarbeit fortzuführen und die Strukturen der Präventionsvereine für eine vernetzte Arbeit zu nutzen.

Theaterpädagogische Angebote

Die Kooperation mit dem weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannten **Marionettentheater Troll Toll** konnte fortgesetzt werden. Die Stücke, welche die Themen Gewalt, Toleranz und sexuellen Missbrauch aufgreifen und in einem kindgerechten Spielaufbau umsetzen, wurden u.a. in Rauenberg - im Rahmen der Initiative **8chtsam** – in Nussloch, Sandhausen, Laudenbach, Dossenheim und Hockenheim aufgeführt. Bei allem Spaß stehen die Fragen im Zentrum: Mit wem gehe ich mit? Bin ich selbstbewusst genug, um Aufgaben zu meistern? Weiß eine Person meines Vertrauens, wo ich mich aufhalte?

Nachbereitet wird das Stück im Unterricht und kann durch polizeiliche Angebote ergänzt werden.

Auch mit dem Stück **„Mein Körper gehört mir“** konnte ein wichtiger Beitrag zur Prävention des sexualisierten Missbrauchs von Kindern geleistet werden, das u.a. in Sinsheim zur Aufführung kam.

Das Duo **Q-Rage** gastierte am Dietrich-Bonhoeffer-Schulzentrum in Weinheim mit dem interaktiven Theaterstück **„Grenzbe-reiche“** zur Prävention von sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen und am Gymnasium Schriesheim mit **„Total ver-netzt...“** zur Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien.

Im Rahmen von **Heidelberg. Aber Si-cher! 2016** haben wir die Veranstaltungen: Infoabend zu Digitalen Medienwelten und Kinderfotos im Netz zu **Chancen und Risiken digitaler Medien** unterstützen und auch unseren Mitgliedern zugänglich machen.

Weitere Informationsveranstaltungen im Rahmen unseres Angebots: **„Kriminal-prävention und Medienpädagogik Hand in Hand“** konnten in Sandhausen, Weinheim, Oftersheim, Nussloch und Neckargemünd realisiert werden. Alle Medienveranstaltungen wurden von dem eingespielten Duo **Anja Kegler**, Soziale Verhaltenswissenschaftlerin und Referentin im LandesNetzwerk der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg sowie dem Geschäftsführer angeboten.

Am 16. Februar gestalteten wir den Infoabend: **„Tatort Internet – nicht alles was geht, ist erlaubt“** im Stadtmedienzentrum Mannheim mit, der Bestandteil des **Safer Internet Day 2016** war.

Nach der Einführung zu den Medienwelten junger Menschen bot unser Vereinsmitglied **Dr. Frank Zander** einen **Einblick in** die Arbeit eines Fachanwalts für Urheber- und Medienrecht mit den Themen **Filesharing** (illegales Herunterladen und Teilen von Musik, Filmen usw. aus dem Internet) unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs zur **Elternhaftung** sowie zu **rechtl-**

chen Möglichkeiten, wie sich Betroffene von Cybercrime (Kriminalität im Zusammenhang mit dem Internet) und Sexting (Verbreitung von erotischen Fotos und Filmen) **wehren können**. Wo bestehen Gefahren und wann drohen Abmahnungen?

Auch die Fortbildungsangebote für Sicherheitsfachlehrer der **Unfallkasse** Baden-Württemberg wurden mit Informationen zum Thema **Cybermobbing** sowie Möglichkeiten der Kooperation vor Ort unterstützt.

Der **Heidelberger Opferfonds** ist auch 16 Jahre nach seiner Gründung eine besonders wichtige Einrichtung. Jährlich werden ca. 10.000 Euro an Opfer von Straftaten ausbezahlt, bei denen der Täter nicht in der Lage war, den Schaden finanziell auszugleichen. Der Heidelberger Jugendhof leistet hierbei eine unverzichtbare Arbeit. Er sorgt für die pädagogische Betreuung der Jugendlichen, die dort ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden ableisten.

Senioren-sicherheit

Unsere **Senioren-Sicherheitsberater** führten 15 Veranstaltungen zum Schutz vor Kriminalität durch. Hierbei vermittelten sie wertvolle Informationen und gaben wichtige Tipps. Dieses Angebot trägt zu einer realistischen Einschätzung der Kriminalitätsgefahren für Ältere bei. Die Themenpalette reicht dabei vom Trickbetrug, Trickdiebstählen, Internet, Telefon und Geldkarten bis hin zu den Gefahren rund um das Erben und testamentarischen Regelungen. Veranstaltungsorte waren Ketsch, Oftersheim, Sinsheim, Dielheim, Schwetzingen, Meckesheim, Rauenberg, Walldorf, Mühlhausen, Weinheim und Wiesloch.

Fahrradcodierung – Anschaffung eines Nadelmarkiergeräts

Die Codierung von Fahrrädern leistet einen wichtigen Beitrag zur **Prävention des Diebstahls von Fahrrädern**. Dieser Deliktsbereich hat einen erheblichen Anteil am Kriminalitätsaufkommen. Bundesweit wird die jährliche Schadenssumme auf insgesamt ca. 100 Millionen € geschätzt –

500 € pro Fall. Bei der Fahrradcodierung wird der Fahrradrahmen dauerhaft mit einem Code gekennzeichnet, der sich aus der Regionalkennung (HD im Rhein-Neckar-Kreis), den letzten drei Ziffern des Kommunalschlüssels, der Nummer der Straße, der Hausnummer und den Initialen des Eigentümers zusammensetzt. Dieses Verfahren ist besonders geeignet, Fahrraddiebstählen vorzubeugen, da eine Zuordnung eines gekennzeichneten Fahrrades bereits dann durch die Polizei möglich ist, wenn der Diebstahl vom Eigentümer noch nicht bemerkt worden ist. Fahrradcodierungen werden stationär und bei öffentlichen Veranstaltungen angeboten – oft durch die Polizei, aber auch durch Kooperationspartner, z.B. durch Städte und Gemeinden. Das Nadelmarkiergerät wird vorrangig im Bereich der Jugendverkehrsschule Sinsheim zum Einsatz kommen, soll aber auch für die Bereiche Neckargemünd und Eberbach (durch entsprechend an der Jugendverkehrsschule Sinsheim eingewiesene Personen) zur Verfügung stehen. Damit ist der südöstliche und östliche Rhein-Neckar-Kreis abgedeckt.

Rahmenprogramm zur Förderung von Projekten der Kriminalitätsvorbeugung

Das Rahmenprogramm zur Förderung von Projekten der Kriminalitätsvorbeugung konnte in gleichem Umfang wie im Vorjahr fortgesetzt werden. Das jährliche Förder-volumen betrug 35.000 €. Davon entfielen 30.000 € auf Projektförderungen für die Zielgruppen junge Menschen (Gewalt, Sucht, Digitale Medien), Erwachsener (Zivilcourage) und Senioren (Aspekte der Sicherheit), 5.000 € auf die Förderung sonstiger bedeutsamer Aufgaben der Kriminalprävention (Fachtagungen, Sicherheitswochen und -tage, Fortbildungen).

Die Förderquote für unsere Standardangebote konnte bei 80% gehalten werden.

Geldbußen und Spenden

Wir profitieren von Geldbußen durch die Justiz. Neben den Mitgliedsbeiträgen unserer Kommunen und des Kreises eine wichtige Einnahmequelle, um die Vereinsarbeit nachhaltig zu sichern.

Aber auch Spenden werden uns zuteil, wie von Andrea Rudloff vom Haus der Zähne in Heidelberg. Herzlichen Dank.

Mitgliederentwicklung

Unser Verein zählte zum Jahresende 2016 **521 Mitglieder**. Das sind 63 mehr als noch vor einem Jahr. 422 Mitglieder sind natürliche, 99 sind juristische Personen.

Projektpartner

Ohne die zahlreichen Partner wäre unsere Arbeit so nicht möglich. Ich möchte mich bei allen bedanken, die sich so sehr für unser Anliegen engagieren. So bringt sich **Marie-Luise Schwerdel**, bis Anfang 2016 Schulrätin, sehr engagiert in die Vereinsarbeit ein. Dass wir gerade unter der Lehrerschaft einen so großen Zuwachs an Vereinsmitgliedern haben, ist ihrem Wirken zu verdanken. Auch in der Projektarbeit ist sie seit Jahren eine große Unterstützung.

Eine wichtige Rolle spielt **Reiner Greulich**, der Geschäftsführer unseres Partnervereins Sicheres Heidelberg e.V., dem ich an dieser Stelle ganz besonders für die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit danken möchte.

Ausblick für das Jahr 2017

Der **Fachtag „Pädagoge mit Leib und Seele“** am 28. März will Menschen insbesondere auch im Themenfeld der Prävention zusammen bringen.

Am 5. April findet unsere **Mitgliederversammlung in Schönau** statt.

Das mobile **Theaterstück „Jungfrau ohne Paradies“** zur Extremismusprävention für Jugendliche ab 14 Jahren unterstützen wir auch weiterhin.

Das Pilotprojekt **„Religiöse Radikalisierung von muslimischen Jugendlichen – Aufklärung und Sensibilisierung von Eltern und Familienmitgliedern“** befindet sich in der Umsetzungsphase.

Das Thema **Wohnungseinbruch** wird uns weiter beschäftigen. Mit unseren Partnern bieten wir unseren Mitgliedern Unterstützungsangebote.

Die Kommunen unterstützen wir bei Präventionsangeboten zur Unterstützung der gelingenden **Integration von Flüchtlin-**

gen, insbesondere in der Anschlussunterbringung.

Für mehr **Zivilcourage** und Sicherheit werden wir uns weiter einsetzen. Das gilt besonders für die Angebote **„Cool. Sicher. Selbstbestimmt.“** und **„Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen“**, das Kooperationsprojekt mit der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg: **„Kriminalprävention und Medienkompetenz Hand in Hand“**, die Workshops für Frauen **„Nein sagen – kein Problem“** und das Verhaltenstraining für Grundschul Kinder **„Nicht mit mir!“**.

Projektförderungen hierzu sind im Rahmen unseres **Förderprogramms** möglich. Die Präventionsangebote für **Seniorinnen** und **Senioren** werden fortgeführt durch unsere Senioren-Sicherheitsberater und die Veranstaltungsreihe **„sicher fit unterwegs“** – zum Erhalt von Mobilität und Lebensqualität.

Ich stehe allen Vereinsmitgliedern, Partnern und Interessierten sehr gerne als Ansprechpartner für Anregungen und Fragen zur Verfügung.

Herzliche Grüße, Ihr



Günther Bubenitschek
Geschäftsführer

www.praevention-rhein-neckar.de



Informationen zum Verein:

- Am 05. Februar 1998
gegründet

Ziele:

- Beseitigung von
Kriminalitätsursachen und
Kriminalitätsfurcht in den
Städten und Gemeinden
des Rhein-Neckar-Kreises
- Aktivitäten der Bürger für
mehr Sicherheit fördern
und unterstützen

Was ist zur Zielerrei- chung notwendig?

- Aktive Vereinsmitglieder
- **Finanzmittel** in Form von
Spenden und
Bußgeldzuweisungen

Auszug aus der Satzung:

Präambel

Alle Chancen für Prävention in möglichst großem Umfang zu nutzen, ist Aufgabe des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Der Kriminalität wirksam zuvor zu kommen, Risiken in diesem Sinne gar nicht erst entstehen zu lassen, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und bezieht Staat, Wirtschaft und jeden Einzelnen mit ein. Der Verein will alle gesellschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführen. Kommunale Kriminalprävention geht von der Erkennt-

nis aus, dass bei der Bekämpfung der Kriminalität gemeinsames Vorgehen aller Verantwortlichen weit mehr Erfolg verspricht als Einzelmaßnahmen der jeweils zuständigen Behörden. Dies bedeutet, dass öffentliche und private Institutionen und Initiativen, aber vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger, in die gemeinsame Sicherheitsarbeit einbezogen werden. Denn viele Ursachen für die Entstehung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht können auf kommunaler Ebene erkannt und angegangen werden. Den Kommunen eröffnet sich damit die Chance, durch die Verbesserung der Sicherheitslage auch die eigene Standortqualität entscheidend zu verbessern.

§ 2 Zweck

- 1. Zweck des Vereins ist die Förderung kriminalpräventiver Maßnahmen und Projekte in den Gemeinden und beim Rhein-Neckar-Kreis.**
- 2. Der Verein sieht in der Kriminalprävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zur Stärkung des Gemeinwohls. Themenschwerpunkte, in deren Rahmen eine Förderung erfolgen kann, sind vor allem:**
 - der Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung entgegenwirken.
 - die Mitwirkungsbereitschaft der Bürger an der Kriminalitätsverhütung und -aufklärung stärken.
 - Bürgerinitiativen zur Kriminalitätsverhütung initiieren und fördern.
 - Personen auszeichnen, die sich um die Zwecke des Vereins besonders verdient gemacht haben.
 - die Zusammenarbeit aller in der Kriminalitätsvorbeugung tätigen Organisationen und Institutionen fördern.
 - Aktivitäten/Projekte der Kriminalitätsvorbeugung unterstützen.
 - die Erforschung von Verbrechensursachen und der Rahmenbedingungen für Kriminalität begleiten.

- Kriminalitätsfolgen lindern – Opfer-schutz.
- die soziale Integration, den Jugend-schutz und die Verkehrssicherheits-arbeit fördern, im Sinne eines ganz-heitlichen Ansatzes zur Verhinde-rung von Kriminalitätsgefahren.

3. Der Verein verfolgt ausschließ-lich und unmittelbar gemeinnüt-zige Zwecke. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke.

Der Vorstand: (Stand 14. April 2016)

1. Vorsitzender:

Stefan Dallinger, Landrat

2. Vorsitzender:

Thomas Köber, Polizeipräsident

Schatzmeister:

Stefanie Jansen, Sozialdezernentin

Schriftführer:

Willi Ernst,
Referent Bürgerschaftliches Engagement,
Sparkasse Kraichgau

Beisitzer:

Hans-Dieter Weis, Bürgermeister

Geschäftsführer:

Günther Bubenitschek,
Erster Kriminalhauptkommissar


Rechnungsprüferin:

Maria Förster, Rechtsanwältin

Geschäftsstelle:

Römerstraße 2- 4

69115 Heidelberg

 0621 / 174-1240

Fax: 0621 / 174-1247

info@praevention-rhein-neckar.de

Spendenkonto:

IBAN: DE20 6725 0020 0000 0903 44

SWIFT-BIC: SOLADES1HDB

Sparkasse Heidelberg

Dem Verein ist am 19. Februar 1998 durch das Finanzamt Heidelberg die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden.

www.praevention-rhein-neckar.de

Bubenitschek/Greulich/Wegel

Kriminalprävention in der Praxis

**Sicher
Heid**
315
Sicheres Heidelberg e.V.



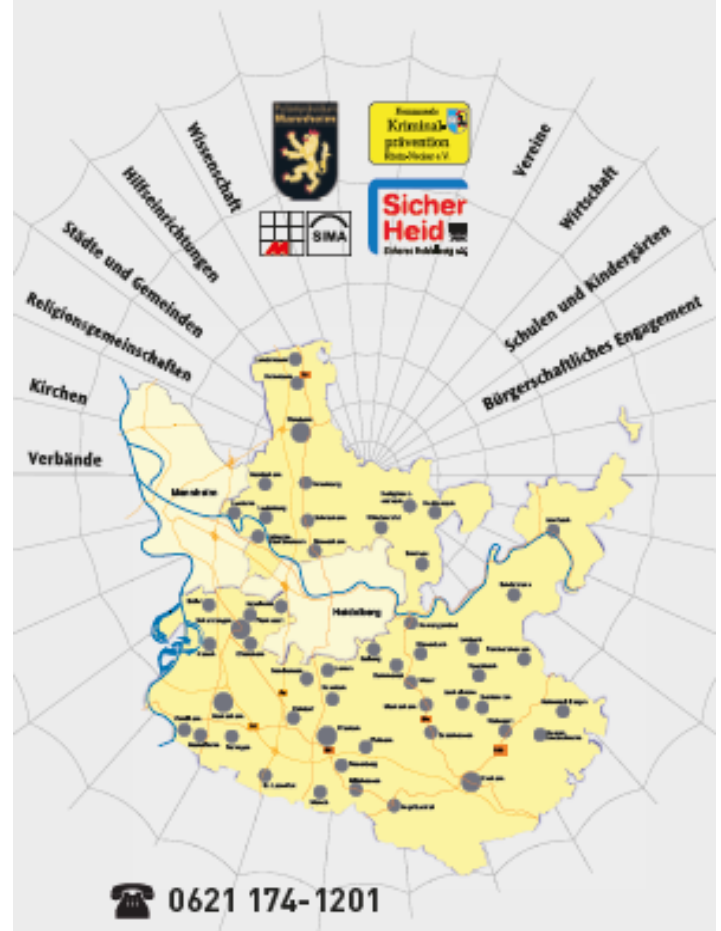
Kommando
Kriminal-
prävention
Rhein-Neckar e.V.



Kriminalistik

Netzwerk Prävention

Rhein-Neckar



☎ 0621 174-1201

www.polizei-beratung.de
www.sicherheit.de
www.praevention-rhein-neckar.de
www.simaweb.de
www.gib-acht-im-verkehr.de
www.polizei-mannheim.de

